

4
R e d e,
gehalten am Richtplazze,

von einem

Priester der Congregation des allerheiligsten Erlösers,

bey Gelegenheit, als am 17. September 1829,

Lorenz St***** durch den Strang

hingerichtet wurde.

W i e n, 1829.

Im Verlage bey Franz Wimmer.

1800

Verzeichnis der in der

von

Verzeichnis der in der
von

von

von

von

1800

Im Verlag des Verlags

Der Weg der Gottlosen ist finster; sie wissen nicht, wo sie fallen. (Sprichw. 4, 19).

Diese ernste Wahrheit der heil. Schrift sehen wir in diesem Augenblicke an einem unglücklichen Missethäter erfüllt, der nun der strafenden Gerechtigkeit Genüge geleistet hat, indem er wegen dem Verbrechen der Brandstiftung durch den Strang hingerichtet ward. Er war einer der Unglückseligen, von denen im Buche der Sprichwörter geschrieben steht: Ihre Füße laufen nach dem Bösen, und sie beeilensich, Blut zu vergießen (Sprichw. 1, 16): aber es ist auch an ihm erfüllt worden, was die Schrift weiter spricht: Sie stellen auch ihrem eigenen Blute nach, und machen betrüglische Anschläge wider ihre Seelen. (ibid. 1, 18). Während dieser so eben hingerichtete Lorenz St***** durch Brandstiftung gegen fremdes Hab und Gut wüthete, hat er über sich selbst das Todesurtheil gefällt, und vor unsern Augen dieses klägliche Schauspiel aufgeführt, dessen Ende für ihn selbst die schmachlichste Hinrichtung durch die Hand des Henkers war, uns allen aber Schauder erweckte.

Es ist für den menschlichen Stolz sehr demüthigend, daß dieses die Menschheit entehrende Schauspiel der Hinrichtung eines Menschen so oft wiederholt werden muß, und ein lautsprechender

Beweis von dem ursprünglichen Verderbniße des Menschen, dessen Wille verdorben, und von Jugend auf zum Bösen geneigt ist. Wird nun dieser böse Wille im Menschen nicht gebessert, und die vorherrschenden bösen Leidenschaften und Neigungen durch die Furcht Gottes und der von ihm gedrohten ewigen Strafen der Hölle nicht überwunden, so wird der unglückselige Mensch ein Sklave seiner bösen und zügellosen Begierden, ganz verblindet und verfinstert, und endlich ein Verbrecher. Hört man nicht allgemein über die zunehmende Menge der Verbrechen klagen? Werden nicht die Gefängnisse mit Verbrechern aller Art angefüllt, die, nachdem sie ihren Gott und Schöpfer schwer beleidiget, und dem Leben, oder Eigenthume ihres Nächsten nachgestellt haben, noch überdies dem Staate ungeheure Kosten verursachen? Diebstähle, Räubereien, Mordthaten und Brandstiftungen sind die beklagenswerthen Neuigkeiten des Tages, und der Menschenfreund erschrickt und staunt ganz besonders über das, in frühern Zeiten weniger erhörte, heut zu Tage aber so oft wiederholte Verbrechen der Brandstiftung, wodurch Menschenleben in Gefahr gesetzt, das Hab und Gut einzelner Familien und ganzer Gemeinden vernichtet, und der ganzen Gesellschaft der Staatsbürger, die unter sich eine wohlthätige Feuer-Versicherungs-Anstalt errichtet haben, eine höchst ungerechte und drückende Last auferlegt wird. Die Gerechtigkeit sieht sich daher in die Nothwendigkeit gesetzt, mit unnachsichtlicher Strenge gegen Verbrecher dieser Art zu verfahren; erst vor ein paar Monathen litt zu Leobendorf eine Brandstifterinn die Todesstrafe, und in

einer gewissen Gegend in Böhmen sah man sich, um ein abschreckendes Beyspiel zu geben, sogar genöthiget, einen auf frischer That ergriffenen Verbrecher dieser Art, nach Zusammenberufung der Geschwornen, ohne weitere gerichtliche Formen an Ort und Stelle aufzuknüpfen.

Woher nun die große Menge der Verbrechen in einem christlichen, civilisirten und wohlgeordnetem Staate? Die Ursache ist keine andere als diese, weil die Uebertreter die Furcht Gottes und die Furcht vor der Hölle verloren haben. Wer Gott nicht mehr fürchtet, und seine Gebothe verachtet, wie soll er die Gesetze des Kaisers halten? Wem die Rechte und Gesetze Gottes nicht mehr heilig sind, wie soll er denn gegen seinen Mitmenschen gerecht und billig seyn? Wer die ewigen Strafen der Hölle nicht fürchtet, was soll er denn sonst fürchten? Die Furcht vor den ewigen Strafen der Hölle hat mehr Stärke, von der Sünde abzuschrecken, als der Beweggrund der Liebe, und darum ermahnte Jesus die Seinigen: Fürchtet denjenigen, der, nachdem er getödtet hat, auch die Macht hat, in die Hölle zu stürzen. (Luk. 12, 5). Benehmt den Menschen die Furcht vor Gott, der alle Gottlosen ewig strafen kann und strafen will; beiehrt das Volk, das öftere Gebeth und den öftern Gebrauch der Sacramente zu unterlassen; lehret die Menschen, den Gottesdienst der Kirche für eine unwesentliche oder nur politische Sache anzusehen — und ihr habt die Welt mit eigennützigem Menschen und Bösewichtern angefüllt! Unnütz sind die kostbaren und theuern Vinstalten des Staates zur

Bildung und Aufklärung des Volkes; unnütz die weisesten Gesetze und Verfassungen, wenn man den Menschen die Furcht vor einem Gott benimmt, der alle Uebertreter ewig verdammt. Niemahls hat die Bosheit andere Schranken gehabt, und wer diese hinwegnimmt, macht die Menschen zu einem Haufen von Bösewichtern, die ärger sind, als die wilden Thiere. Ein Mensch ohne Glauben und Religion ist ein wahres Ungeheuer in einem Staate oder einer Gemeinde, und gefährlicher als der reisende Tiger und die blutdürstige Hyäne. Wenn es auch nicht allzeit, oder nur selten geschieht, daß irreligiöse Menschen ihren Nächsten und dem Staate gefährlich und schädlich werden, so ist dieß nur allein der Barmherzigkeit und wachsamem Vorsehung Gottes zuzuschreiben, der ihnen die Gelegenheiten zum Schaden ihrer Mitmenschen aus den Händen windet, um der Guten zu schonen; sie sind jederzeit gefährlich, und gleichen einem feuerspeyenden Berge, der, wenn er auch ruhig scheint, dennoch immer in seinem Innern Feuermassen verbirgt, und die Bewohner seiner Nähe in beständiger und peinlicher Unruhe erhält. —

Der vor unsern Augen hingerichtete Missethäter hat sich sein unglückliches Schicksal zugezogen, weil er im Laufe seines mühseligen Lebens allmählig die Furcht Gottes und seiner strengen Gerichte aus den Augen verlor, obwohl der Glaube niemahls ganz in seinem Herzen erlosch. Seine Gefangenschaft und Verurtheilung zündeten den noch glimmenden Funken des Glaubens und der Religion wieder an; er hat sich mit Gott und der Kirche durch aufrichtige und ungeheuchelte Buße, mit der beleidigten

Menschheit aber durch das Opfer seines Lebens wieder ausgeföhnt. Diese letzten drey Tage vor seiner Hinrichtung, die dergleichen Unglücklichen gemeiniglich so peinlich sind, brachte er in einer so unerschütterlichen, furchtlosen, und immer sich gleich bleibenden Gemüthsruhe zu, die er, wie jedermann sah, bis zur Gerichtsstätte beybehielt, und nur aus seinem, mit Gott durch die Buße wieder ausgeföhnten Herzen entspringen konnte. Wir hoffen von der Barmherzigkeit Gottes, daß er ihn unter die Zahl seiner bußfertigen und begnadigten Sünder aufgenommen habe, und daß er ihm dereinst eine glückselige Auferstehung verleihen werde. — Amen.

7
Kleinheit oder auch das
Hochheit oder auch das
Nieder und nicht. Doch
neurichtung, die
unmöglich zu sein
unerschuldet, jedoch
bleibend. Doch
ist die für die
Kleinheit oder auch
Hochheit. Doch
von der
die
der
eine
Kleinheit